

Hindenburg in Köln

Ein neues Treuebündnis der Rheinlande

Köln, 22. März.

Reiches und des preussischen Staates, Paternis, Habens und Oldenburgs in wackerlicher Fier d'gangen werden kann. So grüße ich denn in dankbarer Erwiehrung für des Willkommens das Rheinland und insbesondere das große heilige Aahr, die aberschwingende und unerschwingende Stadt, die so viel geschichtliche Erinnerung, so viel Kunst und so viel lauffähigen Bürgerlein in sich vereint, mit dem Wunsche, daß ihr nach den Jahren der Not und des Niedergangs eine Zukunft beschließen sei, die die ruhmvollen Tugenden ihrer Vergangenheit überlebend, sich ist.

Für jedes Deutschen Herz war es ein bitteres Gefühl, das deutsche Land am Rhein, diese Wiege deutscher Geschichte und deutscher Volkstum, durch künstliche Schranken kerpferlich und geistig von und getrennt in Händen fremder Besatzung zu wissen. Uns allen ist der Rhein ein Sinnbild großer deutscher Vergangenheit, ergründet deutscher Geschichte. An dem Rande, das er durchfließt, sehen wir in Erinnerung an Art

das Epigonalbild des Niederganges unferes Volkes:

Hier wurden die deutschen Könige und Kaiser groß und geartet; hier lebten und wirkten die ersten großen Meister der Dichtung, der Malerei und der Baukunst; hier zuerst entfaltete sich freier Bürgerinn zu Selbstbewußtsein und Selbstbehauptung im Widerstand der Zeit. Dieser unterwürdigste und kulturtragendste Boden hat auch der Kämpfe gar viele gesehen; kein Stromgebiet ist mehr unstritten worden als das Rheines, und mehr als einmal hat dieser Kampf um den Rhein den Niedergang unserer Nation befeuert. Am Rande der Geschichte erhebt sich der Rhein als unter Zeitstrahl; er ist ein leuchtendes Sinnbild deutscher Kraft und Größe, oft aber

auch ein dunkles Bild deutschen Leides, denn nämlich, wenn unter alter Erbschaft, die Uneinigkeit, die deutsche Zügel lähmt.

Am dem schweren Erben der letzten Jahre hat und der wackersten Kämpfer, dem deutschen Mannern und Frauen an der Ruhr wie am Rhein um der Deutschtum, um ihr Recht und ihre Freiheit kämpften, die tiefe Überzeugung gegeben, daß

Deutschlands Geschichte noch nicht erfüllt ist, und sein Weg nicht im Niedergang endet. Wie sie, die diesen Kampf so teuer bekunden, wollen wir uns alle zu diesem Wiederan deutsche Zukunft bekennen, die das Land am Rhein wieder in Freiheit mit dem deutschen Volkstum, Kultur und Freiheit vereint. Wir wollen lassen Sie uns hoffen, daß das deutsche Volk auch über den inneren Zwist und die Reibe des Tages hinweg durch einen neuen Geist brüderlichen Zusammenhanges emporgetragen werde zur Einigkeit und zu freier gemeinsamen Empfinden seines Volkstums. Hierzu beizutragen wollen wir geloben, indem wir rufen:

Deutschland, unser teures Vaterland,

es lebe! Hurra! Hurra! Hurra!

Begeleitet wird die Hurra aufgenommen und stehend sang Chor die Veremungung des Deutschland, worauf vom Gorn und Orchester finale mit Schlußchor aus Weichenss Reunier Symphonie vorgelesen wurde.

Nach einem Frühstück in der Schloss-Gesellschaft in engstem Beiseit mit dem Reichspräsidenten in ein Quartier im Regierungsgelände, wo er später eine Reihe lebender Bilder besaunen empfing. Abends fand dann

im altertümlichen Gürzenich

ein von der Stadt Köln zu Ehren Hindenburgs gegebenes Festmahl statt, in der Dr. Adenauer in seinem Zentralsaal, den er auf das deutsche Vaterland ausbrachte, unter dem Jubel der Veremungung mitteilen konnte, daß der Reichspräsident 100 000 Mark für Wiederherstellungsarbeiten am Aahr zum Besten der Veremungung hat. Der Reichspräsident für die letzten Objekte, Dr. Rorz, hatte den Dank der Gurgenschaft für den herzlichen Empfang in Köln ab.

Ministerpräsident Braun

teilte mit, daß die preussische Staatsregierung 800 000 Mark zur Verbesserung für rheinische Kinder zur Verfügung gestellt hat. Die preussische Staatsregierung hat ferner zum dauernden Gedenken an die Veremungung Köln eine Balle gestiftet, die die Haupten des Vater Rhein und der Rhonien schmückt. Zum Schluß sprach der hiesige Ministerpräsident Dr. Held. Er wies vor allem darauf hin, daß es den Rheiniden nicht gelingen sei, die deutsche Einheit zu zerstören.

Montag früh 9.40 Uhr erfolgte die Abfahrt im Sonderzug zur Veremungungsfest in Bonn.

wandte sich nicht gegen Deutschland, es wandte sich nur, wie Weiss France ergrte, gegen eine Entgüterung des Wälderbundes. Die Rede dauerte bei Redeabschlusse an.

Frankensturz und Teuerung in Frankreich

Paris, 22. März.

Der französische Franken notierte am Sonntag in London 128.37 für das Pfund. Der erneute Ansturz wich auf die ungewisse politische Lage zurückgeführt. Zum Schluß der Woche trat eine leichte Besserung ein.

Die Erklärung der Regierung, die den Frankensturz auf den Mangel des Geldes an fremden Devisen zurückführt, findet in der Öffentlichkeit wenig Glauben. „Reit Journal“ meint, es mache sich verhängnisvoll bemerkbar, daß die Regierung die Kampagne gegen die sogenannten Landeuten-Steuern gendulicher habe. Das Defizit des Staatshaushaltes betrage monatlich mehr als 400 Millionen Franken und seine Bedürfnisse seien seit Januar noch weiter im Anwachsen. Es sei fraglich, ob die neuen Steuern außer Willkürerungen angingen, komme, um die nötige Spanne zwischen der Verschärfung der Steuer von Frankreich an den Staat und der Bankrottensausgabe aufrecht zu erhalten.

Das Ministerium des Innern teilt mit, daß sich der Wechselkurs zu London auf 128.37 belaufen habe, so daß er am heutigen Ministerialrat teilgenommen könne.

Teuerungsdemonstrationen in Metz

Bei den Anhebungen der elassischen Gewerkschaften, die am Sonntag nachmittag in der Umgebung von Metz zum Protest gegen die Teuerung stattfanden, kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Militär. Die Demonstranten hatten Truppen angegriffen, um die Demonstrationen am Einbringen in die Industrie der Stadt zu verhindern. Als sich nach Beendigung der Veremungung ein Zug von 50 Teilnehmern in die Stadt begab, kam es zu Zusammenstößen mit der Kavallerie, die mit blanker Waffe auf die Demonstranten vorging. Die Menge besetzte darauf einen Hauptplatz und begann die Truppen mit Steingewürfen zu überschütten und die Menge zu zerstreuen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Als in der denkwürdigen Nacht zum 1. Februar Oberbürgermeister Adenauer vom Damporzug zu der unübersehbaren Menge von den hunderttausend ausgehenden Schwärmen des Kölner Domes brach und der Reichspräsident zum Reich anlegte, da erfüllte die Gumbelstunde der Jubel der mitternächtigen Stunde, da durchreiste sie ein freudiges Schauern, da ließen sich die Gefühle, die jahrelang gemächlich unterdrückt waren und es erbraute das Deutschland wie ein erlittener Verzeugschlag. Welch ein Ereignis zwischen damals und heute! Damals heiliger Geist, edler Dantes und Voltaire, Treue und Abschiedswort in feierlich-romantischer mitternächtlicher Stunde. Heute brauchte der Jubel, festlich geliebte Mengen, sonnenüberflutete, festlichgeschmückte Stadt. Damals Choral, heute jauchzende Sinfonie.

Aber damals wie heute überall: Ende der Knechtschaft, Deutschland, Treue am Reich.

Am 10 Uhr vormittags begab sich der Reichspräsident zum Rathaus, wo er sich in das Goldene Buch der Stadt Köln eintrug. Dann folgte

Die offizielle Festfeier in der großen Meschalle.

Nach hier wurden dem Reichspräsidenten bei seinem Erscheinen muntere Lieder in feierlicher Delegation dargebracht. Nach der Einleitung hielt Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Begrüßungsansprache, die nach einem Rückblick auf die überwindenen schweren Jahre der Besetzung in einem bewegten Dank an die Reichs- und Staatsbehörden an den Reichspräsidenten ausging: „Wir wollen der ehrenvollen Gegenwart wider unserer Gegenwart, dem Verachte manchen Volkstüblers, die Bezeugung wider zu gelassen, unsere Anerkennung nicht verlagern. Das englische Meer kam aus der Feindschaft in feindseliges Land, wehete von einer jahrelangen Propaganda, erkannt, verwirrt und unklar durch den so plötzlich eingetretenen, nicht für wahr gemachten Zusammenbruch der deutschen Macht. Schwere, unüberwindliche Jahre haben wir beides in den Jahren 1918 und 1920 unter der harten Faust des Siegers gelitten. Dank, heißen Dank allen, die Opfer gebracht haben.“

Erst als im Laufe der Jahre der Engländer uns fernengeliebt hatte, änderten sich langsam und allmählich diese Verhältnisse, aber sie blieben immer schwer genug! Es kam der Weltkrieg und die Jahre durch die Feindtätigkeiten unserer geschichtliche Wirksamkeit aus dem Hältern Gebietes bis ins Welt geoffen wurde. Es folgte der Versuch, uns loszureißen von Deutschland. Das ganze Rheinland, in Not und Gefahr zu einer Einheit zusammengefaßt wie nie zuvor, befeuerte nur ein Wille, niemals zu haben, daß es losgerissen würde vom deutschen Vaterland. Deren, was wir alles, alles das sage? Nicht, um zu gehen oder zu schänden; nein, wir sind der Geschichte, wir sind selbst in dieser historischen Stunde Offenheit und Wahrheit schuldig, damit die ganze Welt es erkennt: Verlegung durch eine fremde Macht ist niemals ein Grund für die Aufgabe der deutschen Verantwortung, sie hindert die Veremungung und die Zusammenkunft der Völker. So stark und innig ist das Band, welches jeden Deutschen mit dem heiligen deutschen Stamme verbindet, daß ihm die Verlegung rheinischen Landes Zug für Zug am Herzen frist. Warum? Wenn für der Sache des Friedens in Europa dienen will, beschützt diese Quelle des Friedens und des Gutes, räumt das ganze Rheinland!

Nach Adenauer sprach Seewering, der preussische Innenminister. Dann erging

Der Reichspräsident

das Wort.

Er sprach mit dem großen Ernst, bei seiner ganzen Persönlichkeit die Würde nicht, und mit würdevoller, durchdringender Stimme gedankte er die Bedeutung des deutschen Volkstums und die Bedeutung des Rheinlandes als eines der wichtigsten Teile der deutschen Vergangenheit, als unferes Schicksalsstroms. „Lassen Sie mich zunächst Ihnen, Herr Oberbürgermeister, herzlich danken für die freundlichen Worte des Willkommens, das Sie namens der Stadt Köln an mich gerichtet haben. Gleichwohl danke ich von Herzen für die warme Begrüßung, die mich auf dem Wege hierher von allen Seiten der Bevölkerung in so reichem Maße zuteil geworden ist. Ich empfinde in den feierlichen Jahren der Kölner Bevölkerung und des Volkes am Rhein nicht so sehr die Ehre meiner Person, als vielmehr das Jubelnde und laute Bekennen zum Reich und die Hebung der Verantwortung da, über, daß die Rückkehr in die Freiheit heute gemeinsam mit den Vertretern des

und eine europäische Angelegenheit sei. Der Wälderbund müßte in seiner nächsten Sitzung in Weimar stattfinden sein. Der Minister kommt dann auf den Vorschlag zu sprechen, den die Mächte Deutschlands in Genf als Konzeption machten und wonach Deutschland seinen händigen Anteil erhalten, gleichzeitig aber eine Vermehrung der nichtständigen Räte eintreten sollte. Auch diesen Vorschlag habe die deutsche Delegation prinzipiell bejaht. Dabei sei nicht mahnend die Frage gewesen, ob Polen als solches einen Sitz erhalten solle. Der deutsche Standpunkt sei überhaupt nicht gegen eine bestimmte Macht gerichtet gewesen, sondern gegen das Prinzip der Erweiterung vor dem deutschen Eintritt. Däte Deutschland eine Veränderung der Bevölkerung des Wälderbundes abgelehnt, dann wäre auch Deutschlands Standpunkt in Bezug auf die Erweiterung der nichtständigen Räte eintreten worden. Infolge des

deutschen Standpunktes

war jede konstruktive Veränderung des Wälderbundes erledigt.

Was uns, so erklärte der Minister weiter, in dieser Situation zu Sorgen veranlaßt hat, das war der fertige Versuch, die ganze Verantwortung auf Deutschland zu wälzen.

Der Minister behandelte dann die dritte Phase der Genfer Verhandlungen, als die inwendige Delegation sich bereit erklärte, auf den Antrag zu verzichten. Die deutsche Delegation habe den rein diplomatischen Charakter der Verhandlungen als gewichtig, habe aber nicht gezeugt, zu erklären, daß dieses Opfer vergeblich sein würde, da der politische Charakter des Wälderbundes in einer für Deutschland unferenständigen Weise geändert würde. Die Stellungnahme gegenüber dem Vertrag bis an die Grenze dessen, was Deutschland in dieser Situation an Verantwortung nicht nehmen könnte. Von den Gegenpartnern wurden weitere Vorschläge gemacht. Es erwiderte der Gedanke, daß neben dem neutralen Staat auch ein Staat mit anderer Einwirkung verzichten müßte. Am nächsten Tage stellte die Tischgesellschaft ihren Sitz zur Verfügung. Man spricht in der heutigen Sitzung.

Umfall der deutschen Delegierten

Man wird aber anerkennen müssen, daß wir bis zur äußersten Startheit an unseren Grundsätzen festgehalten haben, obwohl eine starke Verantwortung bestand, daß dadurch das Ganze brechen konnte. In dieser Situation kam die Mitteilung des brasilianischen Vertreters. Damit war überhaupt der ganze Ausgangspunkt der Stellung Deutschlands zerbrochen. Brasilien

Sege hingestellt werden, auf dem Streifenmanns nationale Neopolitik das arme Deutsche Reich zu neuer Freiheit und neuer Machtstellung emporsühren und den großdeutschen Gedanken verwirklichen will. Wer das nicht befreit, ist ein weltfremder Idiotologie oder ein böswilliger Vorkämpfer!

Es ist schwer, hier seine Satire zu schreiben. Es ist nichts als eine ununterbrochene Serie von Mißgriffen, Niederlagen und schweren Schädigungen deutscher Ehre und deutscher politischer und wirtschaftlicher Belange, was wir heute „Mittleren Stages“ verdamnen, den kein eigener Parteipolitiker, der Auge Hugo Stimmes, als Zeitgenossen Unglück bezeichnet hat. Wir Mithen Stages allein kann man eben nicht Politik machen, sondern dazu gehört das, was die alten Griechen „Ethos“ nannten, und was heute große Staatsmänner — Bismarck in hervorragendem Maße — bezeugen hat. Dazu gehört ferner wirkliche Klugheit und nicht nur das, was im gewöhnlichen Leben Klugheit oder Geistesheit genannt wird. Man kann ein Meister in den parlamentarischen Künsten sein, man kann im politischen Kleingewerbe Erfolge erzielen und doch der Klugheit ermangeln, die der Staatsmann besitzen muß, wenn er nicht unter die Räder geraten will. Doch Dr. Stresemann diese Klugheit nicht besitzt, hat er zur Genüge bemerkt. Sätze er die besten, so hätte er sich nicht erst in London und dann in Socarno hin und her bewegen lassen, wobei sich die Voraussetzungen in Minderleistungen verwandelten und die schließlich ganz verfalligten, so daß der Leiter unserer äußeren Politik mit leeren Händen zurückkam, nach dem Wälderbunde, der sonst an Politikern angelegt wird, eine völlige Niederlage erlitten hatte, ohne daß er sich oder selbst dessen bewußt war. Welcher blieb er in seinen eigenen und in seiner auf ihn eingehenden Anhängen Augen wider der große Mann. Zum Staatsmann gehört aber endlich und vor allem völkischer Instinkt. Dieser fehlt Dr. Stresemann gänzlich. Unter Außenministerin gehört zu der leider sehr zahlreichen Klasse von Deutschen, denen infolge der völkerverdrängenden Kleinräuerei dieser Instinkt verloren gegangen ist. Der völkische Instinkt taugt jedoch, ohne daß er viel nachzudenken braucht, doch, wenn die jeder unter fremdständigen Verhältnissen lebenden Völkern, die Sozialdemokraten und jehigen Demokraten, die von Anfang an des Reiches Machtstellung zu erschüttern befreit waren, die niemals außenpolitisch zu denken verstanden, die hierin völlig unfähig waren, die das Reich bei jeder Gelegenheit begünstigen, die seinen Sturz herbeiführen, um ihre Parteien wegen trotz ihrer Unfähigkeit in die maßgebenden Stellen hineinzujauchsen, daß, wenn diese Parteien, sollte es, was es sollte, des Reiches Eintritt in den Wälderbund verlangten, und wenn Frankreich und England, das Reiches Todfeinde, das sollte wollen, daß dann dieser Eintritt doch offenbar für das Reich verderblich sein muß. Diesen einfachen völkischen Instinkt vermisst man ja auch bei vielen, die sich national nennen. Denn auch aus ihren Kreisen hört man von Stimmen, wie: Es ist nichts zu machen, wir müssen in den Wälderbund hinein, wir können nicht ewig schuldig absteht stehen — eine traurige Verirrung, aus Mäßigkeit und Gemüdigkeit geboren! Denn die Menschen gewöhnen sich schließlich auch an die Knechtschaft. Demgegenüber kann man unseren Politikern, den beamteten wie den nicht-beamteten, nur immer wieder zurufen: „Macht auf den Eintritt Gottes durch die Weltgeschichte und ergreift rechtzeitig seinen Arme!“ Als es sich in London um das Dawesgutachten handelte, hatten wir alle Triumphe in der Hand, und kein einziger wurde von unseren Unterbändlern benutzt, nicht einmal die nationale Opposition gegen unsere Feinde ausgebeilt. In Socarno hatten wir ebenfalls alle Triumphe in der Hand, denn den anderen lag es alles am Aufbruchkommen des „Eichengruppen“, aber wieder wurden die Triumphe nicht ausgebeilt. Und wie steht es jetzt? Man wollte verstanden den letzten verderblichen Schritt tun, aber wir sind dank Brasilien oder dessen Hintermanns Einfluß gnädig davon befreit geblieben. Wer christlich empfindet, wird gegen die Eingipfeln sei ein deutscher Wirt Gottes, den Eintritt in diesen Bund zur Veremungung des Verfallenen Schandfriedens und zu dauernder Niederhaltung des deutschen Volkes zu unterlassen, und wer Religion und damit auch das Christentum ablehnt, wird doch empfinden, daß es für einen Staat wie das Deutsche Reich eine Schande ist, erst zum Eintritt in diesen Weltall aufzufordern zu werden und dann zu zugeben, nachdem man sich unferenklärerische Wälderung eines Gottes nicht abgelehnt hat, was das Reiches Vertreter 10 Tage lang als Bittsteller an der Züre stehen, bis ihnen schließlich die Züre vor der Nase zugehauen wird. Offenbar soll es nicht sein! Und als besonders traurig wird jeder, der noch einen Funken von völkischem und staatlichem Ehrgefühl besitzt, es empfinden, daß unsere beamteten Politiker diese Schande gar nicht als Schande ansehen! Sie beachtlichen offenbar, das Spiel fortzuführen, und auch diesen letzten Trumpf, den ihnen Gott in die Hand gegeben hat, nicht zu benutzen.

Was können und müssen wir nun verlangen, wir, denen Deutschland über alles geht, über alles in der Welt? Wir müssen daselbe verlangen, was in jedem anderen Staate verlangt werden würde, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Stresemann vor dem Reichstage

(Fortgang von der ersten Hauptseite.)

Wir mußten zum Ausdruck bringen, daß unsere Stellungnahme verlangt werden müßte, nämlich den sofortigen Austritt des Außenministers, der sein völkisches Unverständnis einzuweisen bewiesen hat, ferner den Austritt des Reichsänglers, der des Ministers Politik mitgemacht hat, und endlich sofortige Zurückziehung des Gesandten um Aufnahme in den Wälderbund. Ein Eintritt in diesen Wälderbund kommt für jeden völkischen Gesinneten überhaupt nicht in Frage, und von einem Eintritt in einen ganz anderen gearieteten Wälderbund kann erst dann die Rede sein, wenn dem deutschen Volke sein Recht geworden ist, wenn es keine anderen völkischen Grenzen hat, so daß sich nirgends deutscher Volkstoben unter Fremdbelästigung befindet, und wenn das Deutsche Reich als völlig selbständige, wehrhafte Macht dasteht. Diese Freiheit muß erkämpft werden, doch kann aber nur außerhalb dieses Wälderbundes geschehen.

Das Schuljahr an den höheren Schulen

Der Schuljahr an den höheren Schulen ist die Beschränkung über das Schuljahr an den höheren Schulen unter Berücksichtigung zahlreicher bisheriger Bestimmungen in einer Bekanntmachung an die Provinzialschulinspektoren zusammen, aus der der Amte des Provinzialschulinspektors folgendes mitteilt: Vom Schuljahresanfang bis zum 30. Juni 1920 für die Schuljahrermittlung und zur Förderung besonderer wichtiger Schüler zur Verfügung. Diese Förderung kann in Form der Schulgeldbefreiung oder -ermäßigung, der Gewährung einer Erziehungsbefreiung oder -ermäßigung von Lernmitteln an Schüler geschehen. Alle diese Maßnahmen sollen im Dienst planmäßiger Studienarbeiten stehen und dürfen nur solchen Schülern zufließen, deren Leistungen in der Regel in Form der Begabung und Fortschrittigung einer Prüfung zu befriedigen haben. Die Verwendung dieser Mittel zu anderen Zwecken als zur Förderung begabter minder mittelbarer Schüler ist ausgeschlossen.

Für Schüler, die die Reichsbürgerschaft nicht besitzen, ist das Doppelte des für Schüler geltenden Schulgeldes zu erheben. Der Unterricht darf jedoch nicht überlassen werden, wenn berufliche Kinder in dem betreffenden Aufnahmestufe kein höheres Schulgeld zu entrichten haben als die einheimischen Schüler; das gleiche gilt für Kinder von Diplomaten, Berufslosen usw.

Kunst und Leben

3. Morgenfeier im Stadttheater

Für den werden eigentlich musikalische Morgenfeiern im Stadttheater veranstaltet. Man hat sich fragen muß, ob es wirklich Zweck hat, solches Mühe und Sorgen für aufzubringen. Und diesmal hätte unsere Theaterleitung doch wirklich etwas Neues erfinden können. Oder sind der russische Komponist Modest Petrowitsch Mussorgski doch eine Vereinerlichung des Wissens nicht mehr nicht? Doch wohl kaum.

Die Oper „Boris Godunoff“, deren Vorbereitung die Morgenfeier galt, ist keineswegs ein musikalisches Ereignis der Gegenwart. Sie hat bereits das achtzigste Jahr von einigen fünfzig Jahren auf dem Rücken. Für Schiller, M. P. Mussorgski, der am 21. März 1839 geboren wurde und schon am 28. März 1881 zu Petersburg starb, geriet nach den ersten Aufführungen seines Sammerwerkes bald in Vergessenheit. Erst das heutige Geschlecht beginnt an ihm gut zu machen, was die Zeitgenossen vernachlässigt. Dr. Heinrich Witt, ein Mann, der für den einflussreichen Vortrag berufen war, erweist sich als ein kühner und bereicherer Anwalt des russischen Komponisten, der in seiner geschichtlichen Bedeutung zu erstaunlichen Ausmaßen herausgehoben ist. Er führte mit wohlüberlegter Klarheit in der Handlung der Oper ein und führte auch die musikalische Gegenwart vollständig möglich eingehend. In der Ursprünglichkeit und Unabhängigkeit des Ausdrucks hat dieser russische Komponist durchaus auf eigenen Füßen. Und zwar von Anfang an. Er macht sich von allen überkommenen Formen los, vernachlässigt selbst das akustische Gehör und legt unabhingig Nachdruck auf ungewöhnliche Wirklichkeit des musikalischen Ausdrucks, für die ihm der Sinn des Wortes und der Darstellung eigene Mittel zur Verfügung stehen. Er „schreit“ oder er „flüstert“. Aber die ganze neuzeitliche Musikwissenschaft ist in ihm enthalten. Da ihm die dramatische Wirklichkeit stets die Ausgangspunkt für sein musikalisches Empfinden ist, hat er in seinen Partituren Mittelgebräuche neben wunderbaren Eingebungen eigener Erfindung. Und er sieht er Melodien der russischen Volksmusik heran. Im wesentlichen bevorzugt er jedoch selbständige melodische Entwürfe, die oft freilich so eng mit der Wirklichkeit verbunden sind, daß man sie und schließlich auch die musikalische Gegenwart als die eigene, wem die „Boris Godunoff“, der jetzt in Westeuropa den Weg über alle Bühnen macht, auf die Originalität der Oper zurückführt, streifte der Vortragende nur oberflächlich. Es gilt aber darauf aufmerksam zu machen, daß die Wirkung der Partitur bisher nicht genügend in der Bedeutung des Theater als „Boris Godunoff“ in der Vorbereitung der Aufführung. Und wie dieser „Bearbeiter“ mit dem Werke umgegangen ist, hat der Vortrag Mussorgski's, Karl von Wolfart, in der „Wahl“ sehr anschaulich und beweiskräftig hervorgehoben. Ohne Zweifel ist aber der „Boris Godunoff“ auch in dieser Form ein nicht zu unterschätzendes Zeugnis eines hervorragenden musikalischen Genies.

Was bei der Morgenfeier an Stoff zu Mussorgski geboten wurde, konnte nur sehr unvollständige Begriffe vom Schaffen des Russen vermitteln. Um die Arbeit bemüht sich vornehmlich die Klaviermusik, die Dr. Hans Gaar, der wertvollste künstlerische Leistung blieben die Klavierstücke, die Dr. Hans Gaar mit gutem Geschmaß und vornehmer Empfindung bearbeitete.

Prof. Dr. W. Kaiser.

— Von unserer Universität, die wir hören, ist dem Privatdozenten für mittlere und neuere Geschichte an der Universität Halle, Dr. phil. Hans Herzfeld, ein Beauftrag für politische und soziologische Probleme der Geschichtswissenschaft erteilt worden.

Der Vortrag über seine Forschungsreisen in unerschrittenen Eiten Tibets wird am Mittwoch abends im großen Saal der Universität der bekannte Jüdischer Walter Stoeber unter Vorführung von Lichtbildern. Der Vortragende widmete der Erkundung Tibets seine ganze Entzeit und ist ganz gewiss ein Mann, der die Expeditionen in die Höhe des Berges ausbruchs vorzeitig abbrechen werden, erst vor kurzen trafen die reichen Sammlungen aus China in der Heimat ein. Der Vortrag verpricht ein großes Ereignis für Halle zu werden. Näheres an den Anschlagungen.

Der Wiener Lehrer-cappella-Gesang geht in Höhe auf Reisen und langzeitlich in die deutschen Großstädte. Wie mit ihnen, wird ihm überall ein feierlicher Empfang bereitet, denn die Sängerfahrt verfolgt nicht nur künstlerische Ziele, sondern soll auch die Aufhebungsbewegung Österreichs an Deutschland bei uns fördern. Die Vertreter fühlen sich als Deutsche und erfüllen in der Aufnahme ins Reich die einzige Stellung ihres Vaterlandes vor der englischen Aufführung. Die Wiener werden in Halle öfters des Bekräftigungsbereichs sein.

Louis Corinth

Der Mensch und der Künstler.

In seiner in diesen Tagen im Verlag von S. Hingel in Leipzig erscheinenden Selbstbiographie nennt Corinth zu allen ihm bewegenden Fragen Stellung. Mit Genugtuung des Verlanges bringen wir unseren Lesern daraus eine interessante Probe, die den Menschen und den Künstler Corinth besonders charakteristisch zeigt.

Schwer ist es, mit einer Lebensbeschreibung zu Ende zu kommen. Man kommt mit seinem Charakter nie zu Ende. Die größte Lustvollheit habe ich mit dem Stil des Schreibens gehabt. Schon in der Schule wurde ich als Schreiber deutscher Aufsätze gegentillich bemerkt. Als Jüngling der Schwere wurde die Bekanntheit Mannes nicht. Das ist eine vorwärts geniale Arbeit. Dann wurde ich nach der Schriftart Befähigung benannt und in demselben Sinne verurteilt. Aber beides ist mir verlag, und niemals werde ich mich befehen. Denn in der Hauptsache möchte ich doch meinen Charakter zu treffen.

Ich will mich als Künstler zeigen. Jeder Künstler ist wieder anders, größer oder kleiner. Der große Künstler ist in meinen Augen weiche oder aus demer; erst dann können wir von der Kunst: Michel Angelo, Titian, vielleicht Beethoven, aber für die Kunst ist mir das Gefühl verfallen. Das dürfte auch die letztendliche Stellung einnehmen. In der Zeit ist nur noch die große Richtung in der Schriftsteller zu dokumentieren, deshalb möchte ich auch als großes Kunstwerk „Bewertung Leben“ nennen.

Wäre und haben? Nichts! Die Heberzeugung in sich selbst! Was der Mensch geboren, so bleibt er auch sein eigenes Leben lang. „Erziehung macht lang“ ist ein falsches Sprichwort, im Gegenteil fällt man immer auf dieselbe Geschichte rein. Ich bin stets ein roter Dummerkopf. Wo soll man das lernen, wenn man stets mit Staunen, Staunen und Vergnügen zu tun hat, deren Gefühl es ist, den Künstler anzusehen, während der Künstler seine Gedanken auf die Kunst richtet und sein einziges Prinzip ist, etwas Gutes zu machen. Ich glaube, die Kunst wird mein letzter Gedanke sein.

Weshalb habe ich über mein Schreiben nachgedacht. Ich nähere mich meinem 40. Lebensjahre. In diesen Jahren sind meine Vorlesungen geworden: Dase, Tränen usw. Wie lange es mir noch vorzubereiten bleibt? Jedenfalls ist mir an meinem Leben nichts mehr gelegen. Ein letztes Leben geht durch die Welt, nichts sieht man, und das Gefühl ist am stärksten. Seit dem Sturz werden es nun bald sein Jahre, und immer noch sind mir im ersten Stadium des Stuns, eigentlich ist es immer Sturz. So wie ich die Welt sehe, so wie ich die Welt gellendqualite nebst dem stürzigen Bewußtsein durchdringt hat, mehr noch als das; der mit dem Bewußtsein als Mann die Regierung als das einzig Große empfunden hat, mir ist der Boden unter den Füßen entzogen. Ich würde in der Luft. Die Kunst empfinde nicht in dem ersten Sturz wie früher. Versuch, sich geben durch die Welt! Die Kunst und die „Gedanken“ bewahrt deshalb laufen sie die reiden Leute, denn das wird ich nechte. Nur ganz gering taucht der künstlerische Punkt auf. Wie es die Jermenden Feuerwerks! Er liegt über die Nachachtung seiner Kunst in der Welt. Das sind doch wertvollste Gefühle eines Individuums. Heute ist das Individuum ausgeliefert. Es durch Energie etwas zu erreichen ist? Ich will, und nichts wird mich hindern. Deutschland soll auf mich doch noch stolz werden.

Meine heutige Heberzeugung war, deutsche Kunst auf eine höchste Stufe zu bringen. Ich habe gesehen, wie der französischen Künstler heute stehen, wie könnten wir noch weit über. Ich sprach vor unserer Jugend, ich kann sagen, mit Erfolg. Die Erreichung lag ganz auf der Hand; sie zweifel an das Ziel. Da kam der Krieg von 1914. Dieser Krieg hat alles auf, da habe ich resigniert an der „deutschen Kunst“. Wohlverstanden, aber nicht an mir. Dieser Resignation ist zum Ruhm für Deutschland zu werden, aber die sozialdemokratische Lage sieht mir nicht günstig. Individualität blühte nicht. Es schien mir nicht fruchtbringend. Aber ich selbst schmeide nach nicht die Rente ins Korn. Niemand werde ich mein von Gott gegebenes Talent vernachlässigen lassen. Ich habe meinen Mann und werde noch 10 monate Kreieren schaffen, die die Welt kommen machen soll.

Das Land ist vertriebt. „Man an die Arbeit!“

Es bleibe nur noch zu erklären übrig, wie man in heutige Zeit unter den Umständen über die Grafik denkt, und vor allen Dingen, was ich mir selbst darüber denke. Das Publikum denkt unter einer beträchtigen Annäherung sich etwas Unvollständiges und nur an falschen Orten zu betriebe und verortet das Verständnis noch mehr, merke ein Künstler selber Spezialität durch die eigene Lust bedoesen wird. Vor allem möge man bedenken, daß die Lust und deren Ausübung der Inbegriff alles Existenzums vor allen Zeiten her gewesen ist. Ich selbst habe darüber andere Begriffe; die Geschichtsbilder der Menschen ist in dem Drama der Geschichtsbilderung zu einander ein weit umfangreicheres. Wie die Kunst in den Menschen und in dem Gange der Welt eigentlich nur auf Geschichtsbilderung beruht, so ist auch die Malerei kein künstlerischer Ausdruck. Ich kann nicht sagen, daß die Grafik das Geschichtsbild und am besten für die Kunst ist, denn es ist kein künstlerischer Begriff. Der Künstler muß — wie der Forscher auch alle Erscheinungen der Natur erkennen, nur so kann er zu einem Forscher und der Forscher zu einem vorbildlichen Menschen betreten.

Der Künstler wird stets diese Richtung in der Kunst ausgeübt haben. Ich selbst habe vielfach betriebe Malerei entworfen und auch später mit vieler Freude betriebe. Die Grafik ist so umfangreich, daß man gar nicht konstatieren kann, wo das künstlerische aufhört und das Soziale anfängt. Eben weil es auch beim Schaffen der Werke reine Empfindungshunst bedeutet, vermühte es auch auf diesem Grunde kein etwas Gedächtes und Gr...

Wenn es die Zeit im Stadttheater

Wahr	Frühjahr	Herbst	Winter	Sommer	Frühjahr	Herbst	Winter	Sommer
7-10%	8-10%	8-10%	7-11	8-10%	8-10%	8-10%	8-10%	8-10%
Boris Godunoff	Katle	Frau ohne Kas	Lohen-grin	Erlich zu Neustadt	Frau ohne Kas	Katle	Vorstellung	Katle

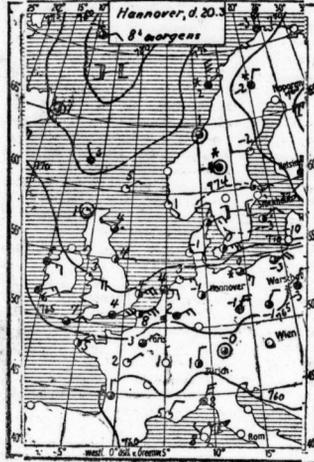
habens in jedem Menschen betriebe. Wenn wir zuerst genug Notwendigkeit erlangen haben, um jede Neuerung in unsern Gefühlen wie die entlenen Menschen und die des Mittelalters die Stundenaufhebungen zu betriebe, dann wird auch heute die ganze Kunst vollständig sein. So lange das nicht erlangen ist, habe wir nur ein dürftiges Fragment.

Wetterbericht

Wetterbericht der „Deutschen Zeitung“ (Hannover verboten).

Der Hochdruckfront liegt heute vor der nordostlichen Küste und ist in Bewegung nach Schweden hin. An diesem Montag beherrscht er das Wetter, wenn er auch nicht überhand nimmt, daß in Deutschland in dem Uhrzeit und an der Küste leichte Schneefälle auftreten. Im übrigen ist das Wetter heute so, daß die Nachttemperaturen bis auf 6 Grad unter 0 sinken könnten. Am Vorabend des Hochdruckgebietes wurden sich über Nordamerika einige Depressionsgebiete aus, die sich südlich weiter schieben. Ihr Einfluß dürfte am Dienstag noch ungewislich sein. Vielleicht leitet aber die aufkommende Depressionsfront die Heberzeugung zu einer anderen Witterung ein.

Vorausichtige Witterung am 23. März: Nach dem Wetter, vornehmlich trocken, Temperaturen wenig verändert.



ERKLÄRUNG: O wolklos, O' halbbedeckt, O' wolkig, O' bedeckt, Regen, * Schnee, - Unst, * Nebel, K Gewitter, O' Gruppen, A Regen, G Stille, - O' sehr leicht, - O' leicht, - O' schwach, - O' mäßig, - O' stark, - O' sehr, - O' stürmisch, - O' voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Sinne die eingezeichneten Linien (isobaren) verbunden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wichtigste Nachrichten, Wetterberichte, etc. In neuer Form herausgegeben von dem Herausgeber, Dr. phil. Hans Herzfeld, in Halle a. S. am 23. März 1920. Die Zeitung enthält die neuesten Nachrichten, die den Lesern mit dem besten Interesse dienen sollen. Die Zeitung enthält die neuesten Nachrichten, die den Lesern mit dem besten Interesse dienen sollen. Die Zeitung enthält die neuesten Nachrichten, die den Lesern mit dem besten Interesse dienen sollen.

Hanflavin
 Gegen Grippe
 Tabletten zur Desinfektion von Mund- und Rachenhöhlen. Besonders empfohlen bei Halsentzündung und Erkältung, sowie zum Schutz gegen Grippe.

Modesalon
Franz Reich
 ladet zu seiner am Dienstag, dem 23. März 1920
 stattfindenden

Modenschau
 in seinen eigenen Räumen ergebenst ein.
 Vorstellungen:
 Vormittag 11-1 Uhr Nachmittags 4-6 Uhr
 Vorherige Anmeldung erbeten
 Fernruf 6243 Halle (Saale) Gr. Steinstr. 16

Aus Mittelddeutschland

Rückblicke auf den Provinzial-Landtag

Der Etat genehmigt — Ruhe im Hause — Sachliche Arbeit — Preßo — Finale

Verkehrs- u. März

Man geht sich über die 41. Landtag unserer Provinz der Vergangenheit an. Sein Ende kam schneller, als allgemein erwartet wurde — hervorgerufen durch die Schwäche des Freitagabend. Während dieser zu jedem Punkte fundierend gesprochen wurde, ging es am Sonntag fast ohne Debatte im Stillen. Die Kommunisten befristeten sich notgedrungen etwas in ihrer Reichhaltigkeit, sie machten sich einwurzeln, den nächsten Einbruch verfehlen zu müssen. — Wenn der Präsident seinen Antrag auf Vertagung der Arbeitstagung mit begründete, daß die Kommunisten bisher 1/2 aller Debatte für sich in Anspruch genommen hätten, so ist diese Zahl nicht zu hoch genommen, und nach der Fernrechnung wird sich daraus ein Bild von den Verhandlungen machen lassen. Niemand wird es einer Partei verzeihen wollen, Opposition zu treiben, aber noch sich hier nicht, hat mit Sachlichkeit nach zu tun, sondern sie verhandelt über alles um jeden Preis. Es war nicht begründet, was ein Kommunistischer Abgeordneter einwand nicht in der Lage war, als Ausschussmitglied über die Verhandlungen sachlich zu berichten, er war sofort wieder in seinem demagogischen Jargon, und es bedurfte erst eindringlicher weiterer Ausführungen des Präsidenten, die sachliche Aufgabe einzuzeichnen zu lassen.

Die Kritik der S. P. D. ist — so sehrschicklich sie manchmal scheinen mag — doch immer liberals klar. Liberaler spiritus mag die unerschöpfliche Ausfüllung höherer Befehle, sich an jede erhebliche Tat bemerkbar zu machen. Ihre Tätigkeit ist nicht auf Arbeit, sondern lediglich auf Propaganda eingestellt. So ergaben sie im Landtag vor deren Vorkommen von allem, was ein Kommunistischer bewegt, keinen feinen Grenzen, werden persönlich und bekämpfen den Parlamentarismus, der ihnen allein die Möglichkeit und Gelegenheit zu ihrem Treiben gibt. Dabei verlangen sie die meiste Rücksicht gegen ihre Feinde, die sie anerkennen zu bezwecken. Sie verzichten auf jede Geschäftsordnung und sehen anständig auf deren Befolgung, wenn es ihrem Vorteil dienen könnte.

Wie lange wird dieses Bild sich im Landtag und den anderen Parlamenten ziehen! Friedliche Befolgung wird hier nichts erreichen. Der Landtag läuft Gefahr durch eine strengere Geschäftsordnung, er erreicht das Wunder, daß man endlich am fünften Tage zu sachlichen Arbeiten kam, so daß dann an diesem fünften Tage der Landtag beendet werden konnte.

Die Sonnenbrille begann mit den schon erwähnten Erläuterungen des Vorsitzenden Dr. Hehle, der über die Verhandlungen mit den Kommunisten berichtete. Da er entloslassen ist, gegen jene Aufhörer vorzugehen, hofft man, am Sonntag die Sitzung beenden zu können. Nach kurzen Ausführungen des Präsidenten wurde unter anderem die Ab. Daring über das Landbesetzungsamt werden die meisten Anträge ohne Debatte genehmigt. (Etat für Wägen- und Wagenverleihungsamt und Aufgehörtskasse der Kommunalverbände).

Sein Bericht über die Sachliche Erläuterung (Abg. Hehle) werden die meisten durch eingehenden Anträge abgelehnt. Beschlossen wird nur die sofortige Inbetriebsetzung der Kleinbahnen im Mansfelder Bergrevier.

Sein Etat des Landesförderungsverbandes beanlegte die Kommunisten vor allem die unzureichende Aufschlüsselung. Als ein Richter vor allem die Sachliche Erläuterung kritisierte in Folge gestellt, nimmt Oberbürgermeister Dr. Ried

Gelegenheit zur Entgegnung. Er sagt dabei, daß die Stadt Halle 1,5 Mill. Mark Staatsanleihe abgehört und nur 0,5 Mill. Mark zurückgelassen bekommen habe. Bedauerlich seien die Schwächen, die im Haushaltsministerium der Gründung einer Sachliche, entgegengegründet werden. Für dieses Verzeichnis hätte natürlich nichts mehr zu sagen.

Obne großen Widerspruch und zum Teil mit nur geringfügigen Änderungen werden sämtliche 23 Posten des Sonderhaushalts genehmigt. Nach kurzen Schlussworten des Referenten M. J. J. ist dann endlich der Etat zur nächsten Sitzung des Landtags genehmigt.

Zur Unterbrechung von Rednerausstellungen, deren wir in der Provinz 6000 haben, forderte man weitgehende Hilfe des Hauses. So stimmte man der Notwendigkeit der Vorlage und beschloß unter Bewilligung einer Anleihe von 400 000 Mark die Anwesenheit des Landes-erziehungsrates für schulpflichtige Mädchen, dessen Ausführung dem Provinzial-Ausschuß überlassen wurde.

Alle Anträge und Beratung werden in schneller Folge erledigt und nur gemeinlich vertritt man sich in Kleinigkeiten — in einer wesentlichen Anzahl hat der Rat auf der Seite der Besen auf dem Spieß gehabt, aber Genosse Reichert erklärt, warum er in einem „sachlichen“ Hotel gewohnt habe u. a. und an kleinen persönlichen Redereien fehlt es nicht, aber trotz alledem geht es einwärts vorwärts. Die beschlossene Redezeit wurde durch und anderem waren alle Anträge in den Ausschüssen gut durchgearbeitet und lagen mit eingehender Begründung vor, so daß gegen 8 Uhr der Präsident der Provinz, S. A. H. M. M., den Landtag mit folgender Rede schloß:

Meine Damen und Herren!

Zunächst möchte ich meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß es ungedacht auf Schwierigkeiten, mit denen dieser Landtag zu kämpfen gehabt hat, möglich gewesen ist, die umfangreichen Arbeiten noch am heutigen Tage zu erproblichem Abschluß zu bringen.

Die so früheren und langwierigen Sitzberatungen haben mit dem zu begründeten Ergebnis geendet, daß die Anlage für das Staatsjahr 1926 von 14 1/2 Proz. auf 11 1/2 Proz. hat ermöglicht werden können. Diese Ermäßigung bedeutet eine wesentliche Erleichterung für die Kommunalverbände, die alle heute schwer zu tragen haben.

Der Herr Landeshaushaltswart hat in seiner Rede am Schluß die Hilfe der Herren Vertreter im Reichs- und Staatsrat erbeten, damit die Provinz Sachsen nicht genügend sei, sich ein wenig wie ein Staatlich und Provinz zu fühlen.

Meine Damen und Herren! Seien Sie überzeugt, daß der Herr Oberpräsident ganz wahrhaftig nicht der Mann ist, eine Verhandlung der Provinz ruhig hinzunehmen, die solche Gefühle auslösen könnte. Der Herr Oberpräsident ist vielmehr vor allem ein Redner, der sich nicht scheut, die Belange der Provinz Sachsen in Reich und Staat die gebührende Beachtung zu finden. Er wird diesen Standpunkt auch weiterhin mit aller Energie vertreten, und die Behandlung der ihm anvertrauten Provinz als „Staatlich“ zu haben.

Er vertraut hierbei, daß das vorläufige Einverständnis, das zwischen Oberpräsident und Provinzialverwaltung im Interesse der Provinz von beiden Teilen festgesetzt worden ist, ungetrübt erhalten bleibt. Alle Wünsche, die von dem Herrn Landeshaushaltswart, dem Herrn Präsidenten des Hauses und dem Herrn Abgeordneten an die Landesregierung übergeben werden sind, werden von Herrn Oberpräsidenten gern weitergeleitet und verfolgt werden.

Mit dem Wunsch, daß die von Ihnen gestellten Beschlüsse unserer lieben Landesregierung zum Segen gereichen möchten, erlaube ich namens der Landesregierung den 41. Provinziallandtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

(Auf die sachlichen verbleibenden Einzelanträge werden wir gelegentlich zurückkommen.)

Wiedereinführung der Rettungsmedaille

Weimar, 19. März. Durch Verordnung vom 9. März 1926 hat das sächsische Staatsministerium die Rettungsmedaille wieder eingeführt. Die Rettungsmedaille wird, wie wir hören, in solchen Fällen verliehen, in denen die Rettung mit einer besonderen erheblichen Lebensgefahr für den Retter verbunden und durch einen besonderen Beweis von Entschlossenheit und Selbstaufopferung bedingt war. Die Medaille besteht aus Silber. Sie zeigt auf der Vorderseite in der Mitte eines Eisenkreises die Inschrift „Für Rettung aus Gefahr“, auf der Rückseite das Wappen des Landes Thüringen mit der Inschrift „Land Thüringen“. Die Medaille wird an einem weiß und rot gestreiften Bande getragen. Besonders erfreulich ist, daß nach dem Ableben des Besetzten die Medaille Eigentum der Hinterbliebenen bleibt. In den Fällen, in denen keine besonders erhebliche Lebensgefahr für den Retter vorliegt, wird an Stelle der Medaille eine Ehrenurkunde für Lebensrettung ausgefertigt. Die Verordnung soll mit ihrer Bekundung in Kraft treten. In den Fällen, die bis zum 1. April 1924 zurückliegen, kann die Rettungsmedaille ausnahmsweise, und zwar nur auf begründeten Antrag, nachträglich genehmigt werden, auch wenn der Retter bereits die Ehrenurkunde für Lebensrettung besitzt. Diese Verordnung der sächsischen Regierung ist außerordentlich zu begrüßen. Es war in weiten Kreisen des deutschen Volkes nicht unbekannt, daß man nach der Revolution mit den anderen Orden auch die Rettungsmedaille abgeschafft. Diese Medaille, die damals gemachten Helfer bezeugt haben, hat sich nun auch Thüringen erschließen, die Lebensrettung durch Verleihung einer Medaille besonders zu ehren.

Entwilt und wieder erwilt

Saalfeld, 19. März. Ueber die Gefährdungsentwurf aus dem Hofe der Prinzessin ein Mitglied der Eintrachtgesellschaft, die kürzlich festgenommen wurde. Die sofort benachrichtigte Polizei nahm alsbald die Verfolgung auf und stellte den Ausreiter — er heißt Adam — in einem Garten am Schloßpark Stiebertlein. Die Polizei brachte Adam wieder in Nummer Sicher.

Die Unterjagungen bei der Girozentrale in Weimar

Weimar, 19. März. Vor dem höchsten Großen Schöffengericht fand gestern die Hauptverhandlung gegen den Parteipropagandist Karl Fiedler in Weimar statt, der, wie wir feierlich mitteilen, ein außerordentlich raffiniertes Werk bei der Unterjagung der Girozentrale, Kommandant für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Zweigleitung Weimar, Unterjagungen in Höhe von 210 000 Mark ausgeführt hat. Trotz der erdrückenden Beweise leugnete der Angeklagte bis zum Schluß, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben. Ueber die Gestalt der für sich verhandelnden Gelder machte der Angeklagte die verschiedensten Angaben, die ihm im Verlaufe der Verhandlung sämtlich widerlegt werden konnten. Die Verhandlung zog sich infolge des hartnäckigen Verweigerns und der dadurch bedingten schwierigen Beweisaufnahme bis in die späten Abendstunden hin. Der Staatsanwalt stellte zum Schluß seiner Anklagerede den Antrag, den Angeklagten wegen Untreue, Unterjagung und Urkundenfälschung zu zwei Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe zu verurteilen. Das Gericht erkannte mit Rücksicht auf die historische Anwesenheit des Angeklagten auf ein Jahr Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe ohne Anrechnung der Unterjagungsbeiträge.

Der „gemündete Geesig“

Leipzig, 19. März. Kürzlich geschah es, daß im Bergbaue des Leipziger Hauptbahnhofes an einem Ende der frühere sächsische König Friedrich August auf den Anhaltstag nach Dresden wartete und am Abendhause zwei wieder sächsische Spieler sich nicht lag waren, aber der Hof war. Der eine vermutete ganz richtig seinen früheren Landesherren und meinte: „Das ist er. Das, das ist er nicht.“ „Aber ich bin der Geesig.“ Als ein weiterer Herr am Abendhause Platz nahm und sagte: „Freudlich ist das der König.“ „Aber ich bin Friedrich August auf und unterhalb die bodenpolitische Erörterung mit dem frohlichen Ausrufe: „Geesig!“

Eintrachtverbanden

Sachsitz, 19. März. Seit einigen Wochen werden die Bewohner der Umgebung von Geiz durch Eintrachtverbänden beun-

ruhigt, die es vor allem auf Fleischereien abgesehen haben und in mehreren Stellen große Beute machten. Inwieweit hierin eine gewisse Eingebundenheit und ein wieder in Stamm und Gasse. Die Art, wie die Eintracht ausgeführt werden, läßt darauf schließen, daß man es mit ein und derselben Bande zu tun hat. Die Eintracht arbeiten in Sandbänken und Turlandungen und wissen in so geschickter Weise jede Spur zu verwischen, daß es bis heute nicht möglich war, ihnen beizukommen.

1. Wilsdorf, 19. März. (Wantsch, Monon kommt!) Die große Kellere war des Erfahrenen des roten Propheten angehandigt worden. Viele Zuhörer und Kennerige hatten sich eingefunden. Man, der ehemalige Franzosenkapitler, ergab sich seinen religiösen Bannern und schickte, wie er zum lachendsten Revolutionär und zum schiefen Genossen. Ein viel Demagogie über dabei; das Ganze hatte den Zweck, zum Austritt aus der Kirche zu wecken. In der Aussprache fand er erfolgreichste Widerpruch; es meldeten sich Sup. Heine, Mann, Kerner, Klose und Stadtdirektor Durang zum Wort.

1. Wilsdorf, 19. März. (Wilsdorf.) In dem Bericht über die Eintrachtunterjagung muß es heißen: Eintr. Kellner, nicht Kellermann.

1. Wilsdorf, 19. März. (Erhebung der Hundesteuer.) Wie es heißt, plant die Stadt eine erhebliche Steuererhöhung der jetzt schon 36 Mark betragenden Hundsteuer und will zudem noch den Maulkorbzwang einführen, um der überzunehmenden Hundepopulation und der damit im Zusammenhang stehenden tierischen Verschmutzung der Straßen entgegen zu wirken. Der Schäferverein hat gegen diesen Plan jetzt eine Eingebundenheitskommission einberufen.

fr. Jena, 19. März. (Das Volksbegehren) haben von rund 3500 Wahlberechtigten des Stadtkreises nur etwas über 3000 unterzeichnet. Das sind also fast 80 Prozent der Stimmberechtigten.

fr. Jena, 19. März. (Der Frauenverein) veranfaßte wieder einen feierlichen Familienabend im Gasthof „Goldenes Kamm“ und hatte hierzu den ehrenvollen Augenblick zu Waisen eingeladen. Auch aus anderen Landorten waren Besucher erschienen, so daß der Saal dicht gefüllt war. Die Vorsitzende, Frau Kretzer, begrüßte die Anwesenden. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag der Frau Hauptkassierin H. Hennig über die Tätigkeit des Vereins. Die einmütigen Auszeichnungen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand. Ausgehend von der auch innerlich unferne Frauenvereine erfolgte Veranstaltung einer Frauenvereine, die weibliche Arbeiterinnen entzogene sich die Vortragende ihrer Aufgabe, wobei sie sich mit dem Gemeindefreunde der an das große Echo angeklungenen ehrenvollen Frauenvereine befand.

Unterstützt die Winzer trinkt deutsche Weine!

Leistungsfähige Bezugsquelle für Winzerweine: Johannes Grün, Weinbau und Weinhandel.

Statt besonderer Anzeige.

Am 20. März, 10^{1/2} Uhr abends, nahm Gott seinen geliebten guten Mann, unsern lieben, stets treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den **Kaufmann**

Paul Mertens

nach kurzem schweren Leiden im 72. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Halle a. S., den 22. März 1926.

In tiefem Schmerz zugleich im Namen der übrigen Verwandten:

- Marie Mertens geb. Mackenrodt
- Ludwig Mertens
- Dr. jur. Johannes Mertens
- Gertrud Mertens geb. Voigt
- Marna Mertens geb. Schulze
- Familie Geheimrat **Lothar Mertens**, Magdeburg
- Familie **Theodor Mertens**
- und **3 Enkelkinder.**

Beerdigung Mittwoch, den 24. März, 9 Uhr nachmittags auf dem Stadgottesacker. Freundschaftlich zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt Karl Jungblut, Glauchastraße 9, erbeten. Beileidsbezeugungen dankend abgelehnt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied aus einem arbeits- und schaffensreichen Leben plötzlich und unerwartet nach kurzen Krankenlager mein innigstgeliebter treuer Mann, mein lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, **der Molkereileitender**

Oskar Otto Bauermeister

in seinem 43. Lebensjahre.

Gröbers, den 21. März 1926.

In tiefer Trauer

Marta Bauermeister
und Tochter **Marta**,
nebst allen Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier für unseren teuren Verstorbenen findet am Dienstag, den 23. März, abends 9 Uhr im Trauerhause statt. Die Beisetzung erfolgt am 24. März in seiner Heimat Pabstorf.

In der vergangenen Nacht verschied unerwartet unser Betriebsleiter

Herr Otto Bauermeister

Inhaber des E. K. II.

Während seiner jahrelangen Tätigkeit hat er mit unermüdlichem Fleiß und seltener Treue unser Unternehmen geleitet, so daß er ein mustergültiges Beispiel gab. Wir bedauern aufrichtig sein frühes Hinscheiden und werden ihm stets ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Molkerei Gröbers.
I. A.: Nietzschmann, Vors.

Gröbers, den 21. März 1926.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden entschlief heute sanft meine geliebte Frau, unsere freudigende Mutter, liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Clara Fungler
geb. Schulze

im 54. Lebensjahre.

Halle (Saale), den 21. März 1926.
am Kirchhof 29 a.

In tiefer Trauer:

Werner Fungler
Erna Fungler
Werner Fungler d. J.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. März, vormittags 10^{1/2} Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Nach langjähriger, in großer Geduld ertragener Krankheit verschied heute in Dietsch im 74. Lebensjahre

Fräulein Agnes Ziem.

In vorbildlichster Weise hat die Verstorbene 34 Jahre ihres Lebens in unserem Hause zugebracht und drei Generationen unserer Familie in treuer Anhänglichkeit gedient. Wir werden der uns so lieb gewordenen Verstorbenen stets ein treues Andenken bewahren.

Namens der Familie von Bülow
H. von Bülow,
Rittergutsbesitzer.

Dietsch, den 20. März 1926.

Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch, den 24. März 1926, nachmittags 3 Uhr vom Kirchhof aus.

Todesfälle:

Hanna Stöbel geb. Wintler, 40 J. Robert Friedb. Dienstadt nachm. 3 Uhr. **Conrad Heinrich Schulzmann**, 9 J. Robert Friedb. Dienstadt nachm. 3 Uhr. **Heinrich Baumann**, 60 J. Robert Friedb. Dienstadt nachm. 3 Uhr. **Alfred Heide**, 74 J. Robert Friedb. Dienstadt nachm. 3 Uhr.

Anläßlich unserer goldenen Hochzeit wurden uns so viele Beweise herzlicher Liebe zuteil. Jedem persönlich zu danken ist uns leider nicht möglich, darum sprechen wir nur auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank** aus. Besonders dem Landwehrverein für die ehrenvolle Veranstaltung sowie dem Landeskriegsverband, Kreis-Kriegsverband, Kreis-ausschuß, Herrn Pfarrer Spiegler, ferner allen, welche uns durch Geschenke und Gratulationen erfreuten.

Emsdorf, den 18. März 1926.

Bernhard Plößnitz u. Frau.

Halle von jetzt ab **Sonnabends** auch vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, somit täglich 9-11 Uhr vorm. und 3-5 Uhr nachmittags **Sprechstunde.**

Dr. med. Werner Schumann
Ferruh 9063
Lindenstraße 44, I
(zwischen Landwehr- und Blicherstraße).

Beerdigungs-Anstalt

Willy Lutze,

Halle a. S., Krukenbergstr. 7, Tel. 5920 gegenüber der Klinik Magdeburger Straße
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Vereins.
Unter Reichsaufsicht Ohne Karrenzeit
Seltener Rechtsanspruch volle Leistung.

Walhalla

Nur ab **Montag** bis **Donnerstag**
den 22. März den 25. März

Volkstage

zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Am vierseitigen Wunsch und das Drängen meiner Kundschafft hin, habe ich mich entschlossen, mein

Kristallgeschäft

noch weiterzuführen. Der Prozentsatz von **25%**

auf mein in weiten Kreisen bekanntes und konkurrenzlos billiges hochwertiges **la bayrisches Bleikristall** in prima Qualität und Oechslegrad bleibt nur noch bis Pfingsten bestehen.

Kristallhaus G. Beer, Halle (Saale)

Epthe 24, Nähe Markt. **Reiche Auswahl!**

Wie spart und wie verschwendet der Verbraucher in bezug auf Schuhwerk?

Man spart:

1. durch den Gebrauch handgearbeiteter Maßstiefel, zu denen alle Materialien sorgfältig gewählt werden können, die ferner schon durch wirkliches Passen dem frühzeitigen Verschleiß naturgemäß steuern;
2. weiter dadurch, daß man bei Maßschuhwerk der Beschaffung kostspieliger, oft zweckwidriger, durch schweres Gewicht lästig werdender Einlagen entgehen bleibt;
3. wenn man die **Reparaturen** nur vom gewissenhaften Meister ausführen läßt, deren gerechter Mehrpreis sich als Sparsamkeit auswirkt.

Sie verschwenden:

1. vielfach dadurch, wenn Sie schablonenhaft hergestellte Fabrikschuhe bevorzugen, die meist nach kurzem Gebrauch Fußfütteralen gleichen und gewöhnlich die Bildung eines Senk- und Plattfußes begünstigen;
2. damit, wenn Sie des billig erscheinenden Preises halber die **Reparaturen** einem schleuderer überantworten oder gar die Selbstflückerei betreiben.
3. Zu beachten bleibt, daß das vom billigen Mann als Empfehlung gern gebrauchte Wort „Kernleder“ keine Gewähr für gute Qualität bedeutet, da auch jede **minderwertige** Haut natürlich aus Kern und Abfall besteht.

Schuhmacher-Zwangs-Innung zu Halle a. S. und Umgegend.

Stadt-Theater

Heute **Montag** 8 Uhr **Katze**
Dienstag **Die Frau ohne Kopf**
Mittwoch 7^{1/2} Uhr **Lobengrin**

Strümpfe

In jeder Größe werden gut und preiswert angefertigt oder angekauft bei **H. Schnee Radolger** Gr. Str. 11, 54.



„Ich höre alles“ mit Original-Akustik

Schwerhörige!

Warum schlecht hören? Benutzen Sie doch den altbewährten

Orig. Akustik-Hörapparat!

Typen für jeden Grad von Schwerhörigkeit. Einfachste Handhabung -!- Größte Unaufrichtigkeit. Wir laden alle Schwerhörigen sowie die Herren Ärzte höflich ein, der Vorführung und unverbindlichen Ausprobe unserer neuen Konstruktionen am **Mittwoch, d. 24. März, von 9.30-1 und 2-7 Uhr** bei unserer Alleinvertretung, der **Fa. Kaempff & Co., Halle, Große Steinstraße 58**, beizuwohnen.

Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Wilm., Motzstr. 43. Verlangen Sie Hauptkatalog H kostenlos.

Deutscher Sprachverein

Mittwoch, 24. März, 1/9 Uhr abends, Hörsaal 1 der Universität **Oeffentlicher Vortrag Dr. Walther Linden**

Das Goethe-Bild unserer Zeit

spricht über im Anschluß an die Darstellungen v. Chamberlain, Simmel, Ludwig, Croce und Gundolf. **Karten 1 H. b. Hothan, f. Higl. 60 Pf. in der Neudeutschen Bücherstube, Alte Fremdenstr. 10.**

Zur Konfirmation!

Geschenkbücher in großer Auswahl

Otto Hendl's Buchhandlung Markt 24.

Trümo-Brot

(3). Unser schnelllebiges Zeitalter fordert vom Menschen einen starken Verbrauch von Nervenkraft, die ersetzt werden muß. Das erreicht man nicht mit schädlichen Reizmitteln. Man schafft aber ohne besondere Geldauswendung auf natürliche Weise neue Nervenkraft, wenn man regelmäßig **Trümo-Brot** isst.

Grubenkies u. Sand

(ungesiebt) zu Beton-, Mauer-, Putz- u. Pflasterzwecken liefert ab Grube Emma bei Lötzkendorf (Merseburg-Querfurter Linie) **Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunkohlen-Industrie-Gesellschaft** Halle a. S. (Ferruh 7481).

Zoologischer Garten

Dienstag, 23. März, abends 8 Uhr

18. Sinfonie-Konzert

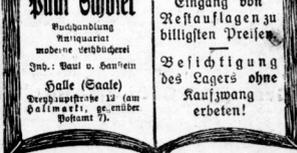
des Hallenschen Sinfonie-Orchesters

Beethoven-Abend

(Ehrenabend für den Kapellmeister **Bonno Pflitz**).

Vorverkaufsstelle: Opernstr. 2, Sinfonie Nr. 48-Dur, Sinfonie Nr. 5 C-Moll

Abonnement aufgehoben Karten bei Hothan und an der Abendkasse.



Paul Günter

Vollständige Wirtschaftslehre moderne Lehrbücher 2. Aufl. u. 2. Aufl. Halle (Saale) Verlagsanstalt 12 (am Hofplatz), gegenüber Postamt 7.

Ständiger Eingang von Neuausgaben zu billigen Preisen. Befähigung des Lesers ohne Kaufzwang erbeten!